

Hemmerich den Sillenbacher Bezirksbeiräten die Situation. Die Verkehrsplaner schauen deswegen, wie sie die Fahrt der Busse beschleunigen können. Eine längere Busspur in der Heumadener Straße vor dem Kreisverkehr verwarfen sie, da viele Parkplätze wegfallen würden. Stattdessen fiel ihr Blick auf den Bereich an der Haltestelle Lederberg. „Dort haben

rund 300 Meter lange Busspur vor der Bushaltestelle eingerichtet werden. Damit der Bus nach dem Stopp an der Haltestelle wieder in den Verkehr einfädeln kann, ist eine Ampelanlage geplant, die ihm bei Bedarf freie Fahrt einräumt. Auch oberhalb, an der Kreuzung der Mannsperger Straße, soll eine Ampel installiert werden, die dem Bus Vorfahrt einräumen kann. „Damit

Philipp Kordowich nicht folgen. Für ihn folge das Vorhaben dem St. Florians-Prinzip. Der Verkehr werde von Hedelfingen auf die Sillenbacher Höhe verlagert. „Dies führt zu Staus auf der Filderauffahrt, den die Autofahrer umgehen, in dem sie durch Alt-Heumaden fahren. Deswegen ist die Busspur an der Haltestelle Lederberg für uns inakzeptabel.“ Dem schloss sich auch

ter Argument gegen die Busspur vor. Laut Auskunft der SSB prüfe das Unternehmen gerade, zwei Varianten: die bestehende oder eine direktere Linie 65 über die Filderauffahrt und damit ohne Erschließung von Lederberg und Alt-Heumaden. „Da dann die geplante Busspur unserer Ansicht nach konträr produktiv wäre, können wir erst eine Entscheidung treffen, wenn

ianen wurden, wurde sie von der neuen Busspur profitieren, entgegenete Hemmerich. Die Beschleunigungsmaßnahmen seien zwingende Voraussetzungen für eine mögliche Flughafenanbindung mit der Linie 65 im Dezember 2018, heißt es auch in der Stellungnahme der SSB. Dennoch lehnte der Sillenbacher Bezirksbeirat die Pläne im Bereich der Haltestelle „Lederberg“ mit sieben zu vier Stimmen ab.

# Baustopp für Erhalt des historischen Ortskerns

*Untertürkheim: was Zeitung*  
*ASLO-SIZART*

Uhlbach: Bezirksbeirat fordert Änderung des Baurechts für Gebäude am Uhlbacher Platz

(ale) – Das historische Wengerterdörfchen Uhlbach wird oft als „Perle Stuttgarts“ bezeichnet. Um diese zu erhalten, fordert der Bezirksbeirat Obertürkheim einstimmig von der Stadt eine Erhaltungssatzung einzuführen, um die nach gültigem Baurecht möglichen Flachdachbauten an der Luise-Benger-Straße bis zum Uhlbacher Platz zu verhindern. Dies würde ansonsten das Gesamtensemble des historischen Ortskerns zerstören.

Als vor nunmehr fünf Jahren die Baulücke in der Luise-Benger-Straße 5 durch einen Neubau geschlossen wurde, regte sich im Wengerterdorf massiver Widerstand. Bürger protestierten mit Plakaten und Unterschriften gegen den Neubau auf dem 1700 Quadratmeter großen Areal. Ihr Argument: Die Bebauung direkt gegenüber der denkmalgeschützten Andreaskirche in unmittelbarer Nähe zum Uhlbacher Platz zerstöre das Gesamtbild des letzten Teils, der die Herrlichkeit Uhlbachs zeige. Gleiches wiederholte sich zwei Jahre später bei einem ähnlichen Bauvor-



Für manche Uhlbacher sind die Flachdachbauten direkt gegenüber der denkmalgeschützten Andreaskirche ein Dorn im Auge. Foto: Müller

haben in der Luise-Benger-Straße 11. Unmittelbar neben dem denkmalgeschützten Park der Villa Benger entstanden ebenfalls zwei Mehrfamilienhäuser mit Flachdach. Viele Uhlbacher sehen das denkmalgeschützte Ensemble um Villa

ben. Vor allem soll aber geprüft werden, ob für den weiteren Verlauf der Luise-Benger-Straße bis zum Haus Nummer 5 ein Genehmigungsverbot für Flach- und Terrassenhäuser erteilt werden kann. Denn dieses steht direkt am Uhlbacher Platz. „Nur eine Erhaltungssatzung kann verhindern, dass auch der historische Ortskern zugepflastert wird“, betonte Matthias Föll (CDU). Denn der Uhlbacher Platz mit dem Stuttgarter Weinbaumuseum in der alten Kelter, dem Alten Rathaus und der Andreaskirche ist das Herzstück des Wengerterdorfes als beliebtes Ausflugsziel.

Von Anfang an gegen die nun vollzogene Bebauung an der Luise-Benger-Straße hatten sich die Grünen positioniert, wie Elisabeth Eiseler-Kemppis betonte. In unmittelbarer Nähe eines bedeutenden Kulturdenkmals wie der Andreaskirche aus dem Jahr 1490 hätte die Stadt eingreifen können und sogar müssen, ist Hans Vogt (Grüne) überzeugt. Schließliche „hat sich die Stadt beim Eingemeindungsvertrag mit Uhlbach vor 80 Jahren verpflichtet, den dörflichen Charakter zu erhalten. Das ist auch heute noch gültig.“

Den Argumenten kann auch Peter Aichinger (Freie Wähler) durchaus zustimmen, allerdings hält er eine Erhaltungssatzung für schwierig. Denn der gültige Bebauungsplan aus den 1970er-Jahren lasse an dieser Stelle nicht nur Flach- und Terrassenbauten zu, sondern schreibe eine solche Bauweise vielmehr sogar vor. „Es war damals einfach die Euphorie und der Trend der Zeit“, was sich auch im weiteren Verlauf unter anderem an der Grundschule und auch der Kindertagesstätte ersehen lasse.

# Zuschuss für Denkmale

Untertürkheim: Landesmittel für Stadtkirche



Unte aber den I Dom in de Aber tin N.